

## Walter Jung (1911 – 1943) – ein bisher unbekanntes Opfer des Nationalsozialismus

*von Ralf Mattern und Ludwig Hoffmann, Wernigerode*

Bei Forschungen zur Stadtgeschichte Wernigerode wurde eher zufällig die Person und das Schicksal von Walter Jung entdeckt. Es ist würdig, den Schleier des bisher weitgehend Unbekannten zu lüften.

Walter Jung wurde am 16.05.1911 in Wernigerode geboren als drittes Kind von Karl und Bertha Jung (später Totte – s.u.) geb. Hahne. In den Adressbüchern der Jahre 1906, 1909, 1910 und 1912<sup>1</sup> ist in der Plemnitzstr. 3 der Maschinenbauer Karl Jung verzeichnet, als Eigentümer der Sägemüller Emil Jung<sup>2</sup>, wahrscheinlich dessen Vater. Da ab 1910 als Eigentümerin die Witwe Johanne Jung<sup>3</sup> benannt ist, ist das wohl Walter Jungs Großmutter. Im Adressbuch von 1909 ist in der Plemnitzstraße 3 auch der Holzhauer Wilhelm Hahne benannt. Weil seinerzeit in den Adressbüchern stets nur die Haushaltsvorstände angegeben wurden, ist anzunehmen, dass Walter Jungs Mutter eine Kinder- oder Jugendfreundschaft seines Vaters aus dessen Elternhaus war. Unter dem Namen Karl Jung wird im Adressbuch 1914 (noch bis 1940) eine Maschinenbauerei in der Ilsenburger Str. 27 verzeichnet.

Walter Jung hatte einen 1905 geborenen älteren Bruder sowie eine 1903 geborene Schwester<sup>4</sup>.

Es ist anzunehmen, dass sich die Eltern Walter Jungs schon bald trennten, so dass die Mutter mit ihm nach Rattelsdorf (Kreis Stadroda, heute Saale-Holzland-Kreis) in Thüringen zog. Dort heiratete sie Wilhelm Totte, den er später als Stiefvater angibt<sup>5</sup>. Dieser betrieb in Rattelsdorf eine Gaststätte (s.u.).

Walter Jung heiratete selbst im Jahr 1940 die Kontoristin und Arzthelferin Dorothea Schönfelder (geb. 23.05.1921 in Jena)<sup>6</sup>. Die Familie wohnte in Jena in der Paulinenstr. 7<sup>7</sup> und/oder im Steinweg 3/4<sup>8</sup>. Sie hatten keine Kinder. Walter Jung hatte eine uneheliche Tochter (Brigitte Kohlbach, geb. 13.9.39 in Saalfeld)<sup>9</sup>

*...“Den überlieferten Karteikarten des Archivs der Studierenden (der heutigen Friedrich-Schiller-Universität Jena – d.Verf.) ist zu entnehmen, daß Walter Jung am 21.02.1930 sein Reifezeugnis in Jena erwarb und anschließend vom Sommersemester 1930 bis zum Sommersemester 1931 (drei Semester) Volkswirtschaft studierte, anschließend setzte er sein Studium in Wien fort (Abgangszeugnis 17.03.1932). Danach muß er kurzzeitig in Rattelsdorf*

---

<sup>1</sup> Adressbücher der Stadt Wernigerode

<sup>2</sup> Im Adressbuch von 1877 und 1889 ist ein Emil Jung noch unter der Adresse Zindeln 10a verzeichnet; 1877 mit der Bezeichnung „Sägemüller in der gräflichen Sägemühle“, die sich dort befand (heute als Ochsentiechgelände bezeichnet); 1889 heißt es nur noch „Sägemüller“. Im Adressbuch von 1897 findet sich Emil Jung dann in der Plemnitzstr. 3

<sup>3</sup> Johanne Jung war eine geborene Schuriot, denn im Adressbuch 1912 heißt es: Johanne Jung geb. Schuriot

<sup>4</sup> Mitteilung des Archivs der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 01.06.2015

<sup>5</sup> Ebenda

<sup>6</sup> Ebenda

<sup>7</sup> laut Eintragung in der Totenkartei der VVN Thüringen

<sup>8</sup> laut Urkunde 3599 des Standesamtes Berlin-Charlottenburg vom 23.7.1943, in der Walter Jungs Tod beurkundet wurde

<sup>9</sup> laut Eintragung in der Totenkartei der VVN Thüringen und im Lebenslauf (Vgl. Anmerkung 12)

tätig gewesen sein, um im Wintersemester 1932/33 sein Studium in Jena für zwei Semester fortzusetzen. Hier erhielt er am 16.11.1933 sein Abgangszeugnis.

Eine erneute Immatrikulation erfolgte am 21.11.1935. Es wurde verzeichnet, daß Walter Jung aus finanziellen Gründen sein Studium für zwei Jahre unterbrechen mußte und in dieser Zeit als Privatlehrer tätig war.... Aus den Listen der Studierenden wurde er zum Sommersemester 1936 wegen Nichtbelegens von Lehrveranstaltungen gestrichen...“

...(Er war) gezwungen..., sein Studium völlig abzubrechen und für etwa ein Jahr in verschiedenen Betrieben, u.a. Maximilianshütte in Unterwellenborn und Junkers Flugzeug- und Motorenwerke, tätig war. Mit den Ersparnissen konnte er 1939 sein Studium fortsetzen.

Erst am 27.02.1940 suchte er um Zulassung zur Abschlußprüfung nach. Zu diesem Zeitpunkt diente er als Kanonier bei der 3. Batterie Ersatz-Abteilung 73 in Weimar und konnte auf Grund dessen verkürzte Prüfungsbestimmungen sowie einen dreiwöchigen Vorbereitungsurlaub in Anspruch nehmen. Zwei schriftliche Prüfungen fanden am 6. und 7. Mai, die mündliche am 16. Mai 1940 statt. Sein Diplom als Volkswirt trägt das Datum 16.05.1940“...<sup>10</sup>

Weil Walter Jung aus einfachen Verhältnissen kam, konnte er sich offenbar sein Studium nur durch „Jobben“, wie man heute sagt, finanzieren.

...“Walter Jung gibt an von 1930-1932 in der NSDAP gewesen zu sein, aus der er wegen finanzieller Notlage wieder austrat. Des weiteren war er in seiner Jugend bei den Pfadfindern sowie im Jungsturm S.A.“...<sup>11</sup>

Dorothea Jung schreibt in einem Lebenslauf<sup>12</sup>, den sie wahrscheinlich für die VVN<sup>13</sup> und/oder für den Antrag auf eine „VVN-Rente“<sup>14</sup> verfasst hat:

... „Jung gehörte als Schüler zur Hitlerjugend, erkannte jedoch bald die Hohlheit des Nazismus aus welcher Erkenntnis heraus er gegen diesen sich alltäglich aussprach, und schon vor der Machtergreifung sich von der Hitlerjugend entfernte. 1937 oder 1938, als er in Saalfeld als Arbeiter beschäftigt war, wurde er bereits verfolgt wegen seiner Einstellung gegen den Nazismus, konnte sich jedoch herausreden. Wegen dieser politischen Einstellung wurde in seinem Heimatort Rattelsdorf, das Geschäft seiner Mutter, die dort eine Gastwirtschaft mit Sommerfrischlerverpflegung betrieb, von den Bauern boykottiert und gemieden. ...“

...„Im Jahre 1941 war er als Urlauber bei seiner Mutter in Rattelsdorf wo er mit mir, seiner Ehefrau, im Radio schwarz hörte. Deswegen wurde er von Nachbarn zur Anzeige gebracht. Durch Veränderung des Radioapparates, der danach bald von der Polizei geprüft wurde, konnte er sich auch diesmal herausreden.“...<sup>15</sup>

...„(Er) machte aber auch als Soldat keinen Hehl aus seiner Gegnerschaft zum Nazismus....“<sup>16</sup>

<sup>10</sup> Alle vorstehenden Zitate entstammen der Mitteilung des Archivs der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 01.06.2015

<sup>11</sup> Ebenda

<sup>12</sup> Lebenslauf, geschrieben von Dorothea Jung am 30. März 1947, in der VVN-Akte Walter Jung bzw. BArch, Dy 55 / V 278 / 6 / 832

<sup>13</sup> VVN – Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

<sup>14</sup> In der ehemaligen DDR gab es für anerkannte Opfer des Nationalsozialismus und deren Hinterbliebene eine gesonderte Rentenversorgung, die zusätzlich gezahlt wurde

<sup>15</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>16</sup> Siehe Anmerkung 12

Der Belastungszeuge im kriegsgerichtlichen Verfahren, Oberleutnant Gräter, sagte aus (...): Er sei überzeugt, „dass Jung sich jeder revolutionären Bewegung gegen die Naziherrschaft als Führer zur Verfügung stellen würde.“<sup>17</sup>

Über den Beginn von Walter Jungs Militärzeit gibt es unterschiedliche Mitteilungen. Wie oben erwähnt, soll er schon im Februar 1940 bei der Wehrmacht gewesen sein. Dorothea Jung gibt an, dass er erst am 30. Juni 1940 eingezogen wurde.<sup>18</sup> Er diente bei der Luftabwehr – erst in Weimar, dann in Brandenburg (Flak Ersatzabteilung 29)<sup>19</sup> Für den April 1941 wird vermeldet, dass er in Iserlohn bei einem „Genesendenzug“ gewesen sein soll.<sup>20</sup> Ist das ein Hinweis auf eine erlittene Verwundung? „Eine Aufforderung seines Truppenkommandos, sich zur Teilnahme an einem Offizierskursus zu melden, lehnte er ab.“<sup>21</sup>

Zu seiner Festnahme und Verurteilung schreibt die VVN Thüringen<sup>22</sup> :

*„Am 23. 1. 1943 wurde der Obergefreite Walter Jung, Jg. 1911, aus Rattelsdorf / Stadtroda, bei der Rückkehr von einer Dienstreise am Bahnhof Aschersleben verhaftet. Er hatte in geliehenen Büchern der Leihbibliothek und an Häuserwänden in Aschersleben Aufschriften gegen die Nazis und gegen Hitler angebracht. An seinem Portemonnaie war ein Sowjetstern befestigt. Der Verdacht, einer nazi-feindlichen Organisation anzugehören, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.“*

Diese Schilderung stimmt mit der weniger detaillierten Beschreibung seiner Ehefrau<sup>23</sup> überein. Weiter heißt es in vorgenannter Mitteilung<sup>24</sup>

*„Das Feldgericht Luftgau III verhandelte am 13. 4. 1943 gegen ihn wegen Zersetzung der Wehrkraft und verwies den Fall an das Reichskriegsgericht. Das RKG-Sonderstandgericht für die Wehrmacht verurteilte ihn am 29. 6. 1943 wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode.“*

Dorothea Jung schreibt noch ergänzend, dass ihr Mann außerdem wegen Vergehen gegen das Heimtückegesetz und wegen Hochverrat angeklagt und verurteilt wurde. Das Urteil beinhaltete außerdem den Verlust der Wehrmündigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte.<sup>25</sup>

Es gibt Unstimmigkeiten bei den vorgenannten Daten. Auf der VVN-Totenkarte<sup>26</sup> ist vermerkt, dass Walter Jung vom „20.11.42 - 22.7.43 (in) Berlin (in) Schutzhaft“ gewesen sei. In der Strafvollstreckungsakte<sup>27</sup> wird angegeben, dass Walter Jung am 4.6.1942 angeklagt und am 29.6.1942 verurteilt wurde. Er muss daraufhin ein Gnadengesuch eingereicht haben. Am 12.7.1943 hat „der Führer Gnadenerweis abgelehnt“<sup>28</sup>. Bemerkenswert daran ist, dass bei dem niedrigen militärischen Dienstgrad Obergefreiter Hitler das Todesurteil bestätigte. Das war ansonsten nur bei höheren Chargen üblich. Über die Gründe kann man nur spekulieren. Weiterhin ist bemerkenswert, dass Walter Jungs Witwe das Gnadengesuch nicht erwähnt, obwohl es ihr bekannt gewesen sein müsste.

<sup>17</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>18</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>19</sup> Mitteilung der Deutschen Dienststelle (WASSt) vom 25.06.2013

<sup>20</sup> Ebenda

<sup>21</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>22</sup> Mitteilung der VVN Thüringen vom 19.02.2015

<sup>23</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>24</sup> Siehe Anmerkung 20

<sup>25</sup> Siehe Anmerkung 12

<sup>26</sup> Siehe Anmerkung 9

<sup>27</sup> Datenblatt zur Strafvollstreckung gegen Walter Jung – Bundesarchiv M 1023, Karton 59, A.1 Nr. 731

<sup>28</sup> Ebenda

Was die Ursache der unterschiedlichen Daten, vor allem des Datums der Festnahme, sind, ist schlecht zu erklären. Dabei ist ungewöhnlich, dass zwischen Gerichtsurteil und Ablehnung des Gnadengesuchs mehr als 1 Jahr vergangen sein soll.

Beim Standesamt Berlin-Charlottenburg wurde am 23. Juli 1943 eingetragen, dass Walter Jung am 22.7.1943 in Berlin-Charlottenburg, Königsdamm 7 (wahrscheinlich im Gefängnis Plötzensee) durch Enthauptung gestorben ist, also hingerichtet wurde<sup>29</sup>.

Soweit das rekonstruierte Schicksal von Walter Jung. Leider konnte bislang die Prozessakte nicht gefunden werden, aus der noch weitere Informationen über die Motive und die Vorwürfe zu entnehmen wären. Bisher ist Walter Jung der Einzige in Wernigerode Geborene, von dem belegt ist, dass er seinen politisch motivierten Widerstand gegen den Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlte. Ob dieser Mut in Rattelsdorf, Jena oder allgemein in Thüringen jemals schon öffentlich gewürdigt wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wernigerode, im Dezember 2015

### Danksagung

Wir danken für Hilfe und Bereitstellung von Informationen: Frau Scheermann vom Bundesarchiv, Abteilung Militärarchiv, Herrn Herbst von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin, Herrn Knebel von der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e. V., dem Bundesarchiv, dem Landesarchiv Berlin, Frau Hartleb vom Archiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Frau Mann vom Stadtarchiv Jena, Herrn Viebig von der Gedenkstätte Roter Ochse Halle/S. der Gedenkstättenstiftung des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Foth-Müller von der Deutschen Dienststelle (WASt) Berlin, der Landesgruppe Thüringen der VVN und dem Stadtarchiv Wernigerode

---

<sup>29</sup> Landesarchiv Berlin Rep. 559 Nr. 44, Bl.3599/43